Mittwoch, den 5. Mai 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis; durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.65 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 103

London und Washington sind verantwortlich

Der anglo-amerikanische Luftterror gegen die Zivilbevölkerung nach jüdischen Vorschlägen durchgeführt
Das unschuldig vergossene Blut der gemordeten Frauen und Kinder klagt an — Eine italienische Stimme

dnb. Rom, 4. Mai. Unter der Ueberschrift „Blut-Ostern der englisch-amerikanischen Flieger" nimmt Gayda im „Giornale d'Italia" Stellung zu dem letzten Bombenangriff auf die kleine Landstadt Grosseto, bei dem 24 nordamerikanische Liberator-Bomber unter der Zivilbevölkerung ein Blutbad anrichteten und zahlreiche Wohnhäuser zerstörten.

Dieser Angriff steht nicht allein, schreibt Gayda. Man muß darüber hinaus auch auf die Angriffe auf Cagliari und andere Städte Süditaliens und Siziliens verweisen, um ein Gesamtbild der sogenannten „wissenschaftlichen Bombardements" zu erhalten, von denen Churchill in einer seiner Reden sprach. Das ganze italienische Volk empfindet tiefes Mitgefühl mit den Opfern dieser barbarischen Angriffe und klagt die herrschende Kaste in London und Washington an. Es besteht kein Zweifel, daß sie zunächst einmal schuld ist an dem Verbrechen, diesen Weltkrieg vorbereitet und entfesselt zu haben. Darüber hinaus laden die Regierenden in London und Washington noch die neue Schuld grausamer Verbrechen auf sich in der trügerischen Hoffnung, dadurch den Lauf der Dinge beschleunigen zu können. Zu den Engländern und Amerikanern, die den Aethiopiern in den Jahren 1935 und 1936 die Dum-Dum-Geschosse für den Krieg gegen Italien lieferten, kommen nun jene, die die Ermordung von Zivilpersonen und den Abwurf von Explosivbleistiften aus staatlichen Waffenfabriken Englands und Amerikas anordnen. Einige gefangen genommene Flieger, die an dem Blutbad unter der Zivilbevölkerung beteiligt waren, gestanden klar: „Wir haben die Befehle ausgeführt." Diejenigen, die diese Verbrechen befohlen haben und diejenigen, die sie durchführten, sind ebenso schuldig wie die Völker, die sie billigen und einen noch grausameren und unerbittlichen Krieg fordern. Die Nordamerikaner haben das Weltmeer zwischen den europäischen Kriegsfronten und ihrem Land und glauben, sie könnten nicht bestraft werden. Aber sie irren sich; die Engländer aber sind Europa und sind unmittelbar mit verantwortlich an diesem „wissenschaftlichen" Mord. Was immer auch geschehen möge, erklärt Gayda abschließend, eines wird für die Geschichte klar sein, daß nämlich die ganze Verantwortung allein auf die Regierenden in London und Washington zurückfällt.

Das Unterhaus identifiziert sich mit den Massenmördern von Katyn

dnb. Berlin, 4. Mai. Der britische Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine Erklärung zu dem polnischen Wirrwarr ab, der in London über den Abbruch der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Emigrantenklüngel Sikorskis entstanden ist. Eden überging in seiner Erklärung den Kernpunkt der Angelegenheiten, nämlich den jüdischen Massenmord in Katyn an den polnischen Offizieren. Hierzu stellt Eden fest: „Es ist nicht notwendig, daß ich mich mit dem unmittelbaren Ursprung des Disputs befasse. Die britische Regierung hat nicht den Wunsch, irgend jemanden, außer dem gemeinsamen Feind, für diese Ereignisse verantwortlich zu machen."

In echt englischer Manier und getreu dem Programm der englischen Außenpolitik, Europa dem Bolschewismus auszuliefern, identifizierte sich der britische Außenminister mit den Maßnahmen der Sowjets und verstieg sich zu der Behauptung, daß der Mord von Katyn ein deutsches Märchen sei. In seinen weiteren Ausführungen verstand es Eden, in vielen Sätzen nichts zu sagen, und nur den beschwörenden Wunsch auszusprechen, daß die Sowjets und die polnischen Emigranten in London sich vertragen möchten. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob die englische Regierung von der Absicht der polnischen Emigranten gewußt habe, an das Internationale Rote Kreuz wegen des sowjetischen Mordes in Katyn zu appellieren, drückte sich Eden vor einer Antwort mit den vielsagenden Worten: „Ich glaube, daß ich für diese Angelegenheit den besten Beitrag leiste, wenn ich sage, je weniger Worte gemacht werden, desto besser."

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Kapitänleutnant Gunter Jahs, Kapitänleutnant Wilhelm Franken, Kapitänleutnant Klaus Bargsten.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

dnb. Berlin, 4. Mai. Oberst Johannes Meder, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, ist seiner an der Ostfront erlittenen Verwundung erlegen. Der tapfere Offizier hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schon im Westfeldzug als Major und Bataillonskommandeur erhalten.

Todfeinde der Völker und der Ordnung

Liberalismus, Bolschewismus und Judentum als Zerstörer der natürlichen Ordnung — Eine Rede Francos

dnb. Huelva, 4. Mai. Der spanische Staatschef General Franco wurde am Dienstagvormittag in Huelva von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Durch die mit Fahnen und Triumphbogen geschmückten Straßen der Stadt begab sich General Franco mit seiner Begleitung zur Strandpromenade, wo er auf der Ehrentribüne die Huldigung von 50 000 Falangisten der Provinz und der Bevölkerung Huelvas entgegennahm. Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters wurden dem Caudillo als Zeichen der Dankbarkeit der Bevölkerung ein goldenes, mit Brillanten und Smaragden besetztes „Schwert des Sieges" und die goldene Medaille der Stadt Huelva überreicht. Der Caudillo dankte für das Geschenk, dessen Kosten durch freiwillige Spenden aller spanischen Provinzen bestritten worden sind und nahm anschließend den Vorbeimarsch der Falangeeinheiten ab.

In seiner Ansprache ging General Franco davon aus, daß Spanien dank der nationalen Bewegung heute in Frieden und Ruhe seinen Aufbau durchführen könne.

Drei Systeme gibt es, so führte der Caudillo im einzelnen u. a. aus, um die Völker zu regieren. Das liberalistische System, das den Menschen die Freiheit gibt zu kämpfen und sich zu töten. Die Folge davon ist, daß die Menschen den Mächtigsten unterliegen. Der Staat dieses Systems ist den Kämpfen gegenüber gleichgültig und besitzt keine Autorität. Unter dem Vorwand der Demokratie erhebt sich der Kapitalismus, und ein neues Sklaventum wird geschaffen. Das liberalistische System ist ein Regime der Ausbeutung und der Ungerechtigkeit. Das liberalistische System ist der Schöpfer der modernen Sklaverei, die jetzt neue Form unter dem Kapitalismus annimmt.

Ein anderes Regime ist das marxistische. Dieses Regime bedeutet die Vernichtung des einzelnen. Die Marxisten ersetzen das liberalistische Sklaventum durch ein noch schlimmeres. Dort ist der Arbeitgeber, der Kapitalist und der Polizist, d. h. alle Gewalt ist in seinen Händen. Es gibt in der Welt kein größeres Elend und keine größere moralische Zügellosigkeit, als in den russischen Steppen, wo der Mensch nicht einmal das hat, was man in den übrigen Völkern dem Tier zugesteht und wo Güter und Reichtümer nicht zum Nutzen des Volkes angehäuft werden. Heute habt ihr in der Sowjetunion den Beweis dafür, daß alle Kräfte nur verwandt worden sind, um die Unterdrückung aller europäischen Nationen zu organisieren.

Es gibt aber noch ein drittes Regierungssystem, das auf der christlichen Moral und der Geschichte der Völker beruht. Das ist unser Regime. In ihm verschwinden die Gleichgültigkeit des Staates gegenüber den Kämpfen und die Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes. In unserem System organisiert der Staat die Gesellschaft nach natürlichen Gesetzen. Es ist die Familie, die die natürliche Organisation des Einzelwesens bildet. Es ist das Syndikat, das in der heutigen Welt der vielen Industrien und Interessen die Spanier zu ihrem eigenen Nutzen zusammenfaßt. Familie, Syndikat und Gemeinde sind die Grundsteine unseres Regimes. Unser Regime stützt sich auf eine Freiheit, die darauf beruht, daß der Mensch nur frei sein kann, wenn er durch das Gesetz vor dem Elend bewahrt wird. Alle Völker, die die Freiheit mißbrauchten, verfielen dem Liberalismus und damit dem Sklaventum. Auch wir vertreten die Gleichheit, aber in dem Sinn, daß der Staat allen die gleichen Bedingungen zuerkennt, um den sozialen Aufstieg zu erreichen.

Finnen schossen 16 Sowjetflugzeuge ab

dnb. Helsinki, 4. Mai. Das staatliche Informationsamt gab am Dienstagabend eine Sondermeldung aus, nach der finnische Luftstreitkräfte am Dienstag insgesamt 16 Sowjetflugzeuge abschossen.

Zwei Schwestern mit dem EK. 2 ausgezeichnet

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Führer verlieh als 6. deutscher Frau der Schwester Ilse Schulz aus Wesermünde und als 7. deutscher Frau der Schwester Grete Fock aus Kiel das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Beide Schwestern gehören seit über zwei Jahren zu einem Feldlazarett, das stets in vorderster Linie auf afrikanischem Boden eingesetzt war. Sie betraten bereits am 29. März 1941 Nordafrika und schon am 7. April, also eine Woche nach ihrer Ankunft, zeichneten sie sich durch besonderen Mut bei einem schweren britischen Bombenangriff auf ihr Lazarett aus und bargen, ebenso wie zwei Wochen später, bei der Beschießung von Tripolis trotz sehr starken feindlichen Feuers die Verwundeten in ihren Schutzräumen. Im Dezember 1941 erfolgte ein weiterer britischer Angriff mit Schiffsartillerie auf das Lazarett, das inzwischen nach Derna verlegt worden war.

Vor allem aber erhielten die beiden Schwestern die Auszeichnung für ihr tapferes Verhalten in Marsa Matruk. Dort warfen die Briten am 14. September 1942 rund 100 Bomben rings um das Lazarett, als gerade eine Schlagaderverblutung an einem Schwerverwundeten operiert werden mußte, dessen Leben davon abhing, daß der chirurgische Eingriff unverzüglich durchgeführt wurde. Dreimal mußte die Operation wegen Bombeneinschlägen in unmittelbarer Nähe des ungeschützten Behandlungsraumes von neuem begonnen werden, aber ungeachtet der durch den Operationssaal schwirrenden Bombensplitter führten der Arzt und seine beiden Schwestern die Behandlung zum glücklichen Ende.

Jahrelang führten diese deutschen Schwestern ein entbehrungsreiches Dasein und waren immer wieder bereit, ihr Leben für die verwundeten Afrikakämpfer in die Schanze zu schlagen. Die für eine Frau seltene Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz ist der verdiente Lohn für den unermüdlichen mühevollen und tapferen Einsatz dieser beiden Schwestern.

Hammer-Division zerhämmert Sowjet-Garde

Norddeutsche, westfälische und rheinische Grenadiere im harten Abwehrkampf — Die Schlacht an der Redja

dnb. ..., 4. Mai. (PK.) Nach einem monatelangen harten Abwehrkampf im Raume Demjansk südostwärts des Ilmensees hatte u. a. auch die aus Lübeckern, Hamburger, Westfalen und Rheinländern bestehende Hammer-Division das planmäßige Absetzen der deutschen Truppen aus dem schwer umkämpften Brückenkopf Demjansk zu decken. Unter ungünstigen Wetter-, Marsch- und Quartierverhältnissen — die Einheiten der Division konnten aus der Notwendigkeit der Lage heraus bei starken Nachtfrösten und naßkaltem Tauwetter tagelang nur im Freien kampieren — mußte diese Division ungewöhnlich starke und mit einem bisher unbekannten massierten Artillerie- und Salvengeschützfeuer geführte Angriffe abschlagen, um so die planmäßigen Absetzbewegungen unserer Truppen zu sichern. So rannte der Feind nach wochenlangen hartnäckigen Angriffen im letzten Ansturm allein mit einer starken voll aufgefüllten Gardeangriffsdivision gegen bereits geschwächte Teile dieser deutschen Einheit an, ohne auch nur einen Erfolg von namhafter Bedeutung zu erringen. Weder die seelische Belastung noch die überaus schweren körperlichen Anstrengungen hatten den Abwehr- und Kampfwillen der west- und norddeutschen Grenadiere geschwächt. Die in verzweifelter letzter Anstrengung geführte Offensive der Sowjets brach in einem vernichtenden Feuer völlig in sich zusammen. 14 000 Tote ließ der Feind vor den Linien der Deutschen, 65 Panzer blieben verbrannt, vernichtet oder bewegungsunfähig liegen. In einer unerhörten Leistung mit einem Opfer- und Todesmut sondergleichen, in engster Kameradschaft aller Waffen hatte diese Division an der Redja den Weg zu einem überlegenen Sieg über Masse und Material des Feindes geschlagen. 13 Panzerabschüsse eines 19jährigen Gefreiten allein in zwei Tagen, die abgeschlagenen Angriffe einer Luftlandegardedivision und eines Panzerregiments allein im Abschnitt von zwei deutschen Kompanien, diese Taten sprechen mit den ungezählten ungenannten Leistungen des unbekannten Grenadiers dieser Division für den Geist, der ihren General mit jedem Kommandeur und Führer bis zum letzten Mann verbindet.

Kriegsberichter Ernst Plötz.

Demjansk-Kämpfer bei Reichsminister Dr. Goebbels

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, empfing am Dienstag eine aus Verbänden des Heeres und der Waffen-SS bestehende Kampfgruppe aus dem Kampfraum von Demjansk, die auf seine Einladung zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt weilt. Unter ihnen befindet sich auch Oberscharführer Kolms aus Saarbrücken, der mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde.

Martinique

Wie der USA.-Außenminister Hull auf der Pressekonferenz in Washington bekanntgegeben hat, wurde der nordamerikanische Generalkonsul von Martinique Mitte April nach Washington zurückbeordert. Derselbe sei, wie es in dieser amtlichen Verlautbarung ausdrücklich heißt, nicht etwa nur zur Berichterstattung nach Washington gekommen, sondern in erster Linie, um dort an einer Beratung militärischer Art teilzunehmen. Es sieht also ganz so aus, als treibe die Martinique-Affäre rapid ihrem Höhepunkt zu, und wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen die USA.-Imperialisten in Washington im Begriff, nach dem üblichen Muster ihrer Vergewaltigungspolitik gegenüber diesem kleinen, wehrlosen französischen Kolonialbesitz in der Inselwelt der Kleinen Antillen durch einen militärischen Ueberfall die Krone aufzusetzen. An den Raubabsichten Washingtons ist im übrigen jetzt nicht mehr zu zweifeln, nachdem, wie wir bereits gestern berichteten, die USA. in einer Note an den französischen Oberkommissar alle bisher mit Admiral Robert getroffenen Vereinbarungen und abgeschlossenen Verträge einseitig aufgehoben haben.

Wer die mit zynischer Offenheit und geradezu handfesten Drohungen arbeitende USA-Presse in den letzten Tagen verfolgt hat, soweit sie sich mit diesem Thema befaßte, dürfte durch diese Entwicklung der Dinge allerdings kaum überrascht sein. So schrieb beispielsweise die „New York Post“: „Es ist höchste Zeit, daß wir uns dieses Spiel eines französischen Admirals (gemeint ist damit der Gouverneur von Martinique, Admiral George Robert) nicht mehr gefallen lassen, und daß unsere Regierung endlich dazu übergeht, zu handeln, indem sie ohne Verzug Truppen nach Martinique entsendet“. In ähnlichem Sinne drückte sich auch die „New York Times“ aus, die außerdem zur Verdeutlichung ihrer Ansichten über diesen Fall auf die Dschibuti-Affäre zurückgreift. Auch in Dschibuti waren einige Verräter am Werk, um diese Kolonie dem Feind auszuliefern, so behauptet dieses New Yorker Judenblatt, „bis wir diese Herrschaften durch eine sehr gesunde Hungerkur (!) wieder zur Vernunft gebracht und zur Kapitulation gezwungen haben“. Der „Philadelphia Inquirer“ aber faßt seine Hetze in folgenden Worten zusammen: „Admiral Robert hat wohl nichts anderes im Sinn, als für Martinique und Guadalupe den status quo so lange wie möglich zu erhalten und diese beiden Inseln aus dem Krieg herauszuhalten. Es hängt einzig und allein von uns ab, diesem Herrn das Konzept zu verderben. Martinique und Guadalupe sind jedenfalls wertvolle Stützpunkte in unserer Front. Deshalb dürfen wir es dem französischen Admiral nicht erlauben, diese Inseln außerhalb des „alliierten Blutkreislaufes“ zu halten.“ An Deutlichkeit in Bezug auf das, was die Imperialisten in Washington im Schilde führen und auf das, was sie nunmehr endgültig vorbereiten, nachdem ihre Hungerblockade offenbar nicht rasch genug zum Ziel geführt hat, lassen diese Stimmen aus der USA.-Presse in der Tat nichts zu wünschen übrig.

Inzwischen aber geht der Todeskampf dieser beiden, von der Welt und allen Zufuhren hermetisch abgeschlossenen Inseln weiter. In ihrer Verzweiflung sucht die Bevölkerung zu fliehen. Die Unglücklichen bedienen sich dabei auf ihrer Flucht auf die zahllosen, umliegenden Inseln gebrechlicher Fischerkähne oder sogar jener primitiven Einbaum-Boote, wie sie bei den Eingeborenen vielfach noch in Gebrauch sind. Obgleich die Entfernungen zu den Nachbarinseln nicht groß sind, fallen den Stürmen in der Karibischen See dabei, wie aus einschlägigen Meldungen hervorgeht, Hunderte von Menschen zum Opfer. In den USA. aber interessieren alle diese Dinge nicht im geringsten. Man ist dort im Gegenteil dazu übergegangen, Wetten abzuschließen, wer es länger aushält: die Bevölkerung auf diesen dem Hunger ausgesetzten Inseln, der französische Gouverneur oder die Regierung in Washington. Die ganze Bevölkerung in den USA. soll sogar von einer regelrechten Wettleidenschaft erfaßt sein, und zur Zeit scheinen die „Aktien“ der Washingtoner Regierung, wohl im Zusammenhang mit den sich immer mehr verdichtenden Gerüchten über ein aktives, militärisches Eingreifen, bereits eine phantastische Höhe erklommen zu haben. Einerseits liefert man also Tausende von Menschen einem langsamen, qualvollen Hungertode aus, andererseits aber macht man ein solches Verbrechen zum Gegenstand einer sinnlosen Spielerei: in der Tat ein anschauliches Beispiel für die moralische Verkommenheit einer Nation von Gangstern, die sich anmaßt, diesem Jahrhundert den Stempel ihrer „Kultur“ aufzuprägen ....

Harte Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

An der tunesischen Front die Stadt Mateur geräumt — 14 Flugzeuge über den besetzten Westgebieten abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte die schweren Angriffe gegen den Kuban-Brückenkopf fort, vermochte aber auch gestern keine Erfolge zu erzielen. Die harten Abwehrkämpfe dauern an.

An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. Schwere Artillerie des Heeres beschoß mit gutem Erfolg kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

An der tunesischen Front fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Im Zuge planmäßiger Bewegungen bezogen unsere Truppen im Nordabschnitt, vom Feinde zunächst unbemerkt, neue, günstigere Stellungen. Hierbei wurde die Stadt Mateur nach Vernichtung der kriegswichtigen Anlagen kampflos dem Gegner überlassen.

Bei Tagesvorstößen britischer Fliegerverbände gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden vierzehn feindliche Flugzeuge, darunter zwölf Bomber, abgeschossen. Zwei eigene Jagdflugzeuge gingen im Luftkampf verloren.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 4. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im tunesischen Nordgebiet räumten die Achsentruppen den Ort Mateur. An der übrigen Front unbeständige Artillerietätigkeit und lebhafte Kampftätigkeit vorgeschobener Abteilungen. Nachschubzentren des Gegners wurden in Nachtangriffen von Verbänden unserer Luftwaffe getroffen.

Eine unserer Korvetten unter dem Kommando von Korvettenkapitän Alberto Ceccacci aus Ancona versenkte ein feindliches U-Boot. Der Kommandant, fünf Offiziere und 41 Mann der Besatzung wurden gefangengenommen.

Sowjets verloren 36 Flugzeuge

dnb. Berlin, 4. Mai. Im Süden der Ostfront zeichneten sich am 3. Mai die kroatischen und slowakischen Jagdstaffeln im Kampf mit sowjetischen Jägern und Schlachtflugzeugen erneut aus. In zahlreichen Einsätzen begleiteten sie deutsche Sturzkampfverbände zu Angriffen im Raum von Krimskaja und schossen dabei neun feindliche Flugzeuge ab. Vier dieser Luftsiege errangen unsere kroatischen, fünf unsere slowakischen Verbündeten. Dabei konnte der kroatische Jagdflieger Leutnant Galic mit dem Abschuß eines Schlachtflugzeuges und eines sowjetischen Jägers seinen 33. und 34. Luftsieg erringen. Insgesamt wurden im Südteil der Ostfront am gestrigen Tage bei nur einem eigenen Verlust 36 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Schläge für die Luftpiraten

Die britische und USA.-Luftwaffe verloren im April über Europa und Nordafrika 967 Flugzeuge

dnb. Berlin, 4. Mai. Die britische und USA.-Luftwaffe verlor im Monat April über Europa und Nordafrika insgesamt 967 Flugzeuge. Von dieser Gesamtzahl wurden über Norwegen, den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet 482 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zum weitaus größten Teil mehrmotorige Bomber, die bei den britischen und nordamerikanischen Terrorangriffen im April der deutschen Abwehr zum Opfer fielen. An diesen Abschüssen sind deutsche Jäger, die Flakartillerie der Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine beteiligt. 485 feindliche Flugzeuge wurden von der deutschen und der italienischen Luftwaffe, von Einheiten der verbündeten Kriegsmarine und Verbänden der in Nordafrika kämpfenden deutsch-italienischen Truppen, im Mittelmeerraum, in Nordafrika und über dem italienischen Heimatgebiet abgeschossen.

Mehr als ein Drittel der angreifenden Flugzeuge vernichtet

dnb. Berlin, 4. Mai. In den Nachmittagsstunden des 3. Mai zwischen 17 und 18 Uhr stießen etwa 30 feindliche Bomber, begleitet von starkem Jagdschutz, gegen die holländische Küste vor. Deutsche Jäger griffen sofort die in Höhen bis zu 5000 m anfliegenden „Ventura“- und „Boston“-Bomber sowie die „Spitfire“-Staffeln an. In den sich entwickelnden heftigen Luftkämpfen wurden neun „Ventura“-Bomber von deutschen Jägern, ein weiterer Bomber von Einheiten der deutschen Kriegsmarine abgeschossen. Außerdem verlor der britische Jagdbegleitschutz zwei Spitfire, während Flakartillerie der Luftwaffe zwei „Boston“-Bomber zum Absturz brachte. Mit der Vernichtung von insgesamt vierzehn feindlichen Maschinen verlor der Feind bei diesem neuen Angriffsunternehmen gegen die holländische Küste mehr als ein Drittel seiner eingesetzten Flugzeuge. Zwei deutsche Jagdflugzeuge worden vermißt.

Gedenksendung für den Stabschef der SA

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Großdeutsche Rundfunk brachte am Montagabend eine Gedenksendung für den tödlich verunglückten Stabschef der SA., Viktor Lutze. In der von soldatischem Geist getragenen Stunde sprach der Chef des Führungshauptamtes der SA., Obergruppenführer Jüttner, Worte des Gedenkens und sagte: „Er wird immer unter uns weiterleben als der Typ des politischen Soldaten, als der allumsorgende Kamerad, der lebensbejahende Mann und der verantwortungsbewußte Gefolgsmann seines Führers. Wir alle, vom Sturmmann bis zum Obergruppenführer, werden, wo wir auch immer für das Reich kämpfen, Viktor Lutze, den Stabschef der SA., vor Augen haben“.

Neuordnung für Finder

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat mit Gesetzeskraft eine Verordnung erlassen, in der die Anzeigepflicht, der Eigentumserwerb und das Benutzungsrecht des Finders neu geordnet werden. Die Verordnung will verhindern, daß Fundsachen, unter denen sich vielfach verknappte Gegenstände des lebensnotwendigen Bedarfes befinden, für längere Zeit ungenutzt bei den Fundämtern lagern, und will gleichzeitig die mit der Behandlung und Verwaltung von Fundsachen verbundene Verwaltungstätigkeit vereinfachen.

Die Wertgrenze für die Pflicht zur Anzeige eines Fundes bei der Polizeibehörde wird bis auf weiteres von drei auf zehn Reichsmark erhöht. Ebenso bedarf es im Geltungsbereich des Bürgerlichen Gesetzbuches bis auf weiteres der Bekanntmachung oder Anzeige eines Fundes nur, wenn die Sache mehr als zehn Reichsmark wert ist. Die Frist, mit deren Ablauf der Finder das Eigentum an der Fundsache erwirbt, wird bis auf weiteres von einem Jahr auf drei Monate verkürzt. Soweit es sich um Geldbeträge von mehr als 100 RM., um Wertpapiere oder Kostbarkeiten handelt, bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Ersatzmänner für eingezogene Gemeinderäte

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Reichsminister des Innern hat für die Dauer des Krieges eine Regelung zur Sicherstellung einer ausreichenden Beratung des Bürgermeisters getroffen. Danach können an Stelle der Gemeinderäte, die sich bei der Wehrmacht befinden oder sonst auf längere Zeit an der Amtsausübung behindert sind, Ersatzmänner bestellt werden, in der Regel jedoch nur dann, wenn mehr als die Hälfte der Gemeinderäte für längere Zeit nicht mehr zur Verfügung steht.

Dank des Reichsaußenministers

dnb. Berlin, 4. Mai. Zu seinem 50. Geburtstag am 30. April 1943 sind dem Reichsminister des Auswärtigen Joachim von Ribbentrop aus allen Kreisen des deutschen Volkes so viele Glückwünsche zugegangen, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, alle persönlich zu beantworten. Er bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Der Führer beglückwünscht Wangtschingwei

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Mai. Der Führer hat dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, anläßlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Argentinien im Zeichen des Neutralitätswillens

dnb. Madrid, 4. Mai. Der 1. Mai stand in Buenos Aires im Zeichen des Neutralitätswillens Argentiniens. Neben Demonstrationen in allen Stadtvierteln fand der traditionelle „Marsch der Souveränität“ unter der Führung des nationalistischen Jugendbundes statt, an welchem etwa 35 000 Personen teilnahmen. Der Präsident der Nationalen Union Argentiniens, Dr. Manuel Fresco, erklärte in einem Manifest, daß für das Land gegenwärtig nur die nationale Einigkeit als Leitspruch gelte, ohne die Argentinien über die jetzigen Umstände nicht Herr werde und die Beherrschung der das Regime ablehnenden Kräfte nicht durchführen könne.

Bei einem Vorbeimarsch vor dem Offizierskasino sprach Admiral Scasso zu den Demonstranten. Er unterstrich das Nationalgefühl des argentinischen Volkes und hob die Notwendigkeit der Neutralität hervor. Zum Schluß des Marsches hielt der Nationalistenführer Hector Bernardo eine Rede, in welcher er die absolute Unabhängigkeit und Souveränität Argentiniens forderte.

Angetrunken und verspätet bei Fliegeralarm zum Dienst erschienen — Fristlose Entlassung

dnb. Berlin. Der Werkmeister eines städtischen Gaswerkes erschien bei einem Fliegeralarm als Angehöriger des Gas- und Wasserfachtrupps angetrunken zum Dienst. Einige Tage später, als er zum Luftschutzdienst eingeteilt war, kam er über eine Stunde zu spät zum Dienst. Wenige Wochen später war er für die Nacht zum Luftschutzdienst bestimmt und hatte die Telefonzentrale zu überwachen, um eine Luftvorwarnung an den Betrieb weiterzugeben. Er kam anderthalb Stunde zu spät zum Dienst, so daß er die Vorwarnung versäumte und war so angetrunken, daß er die Warnsirene und die spätere Entwarnung überhörte. Er wurde von dem Gaswerk fristlos entlassen. Seine Klage auf Widerruf der Kündigung wurde vom Arbeitsgericht zurückgewiesen; das Landesarbeitsgericht bestätigte dieses Urteil.

Mord an einem Gendarmeriemeister — Der Mörder in der Notwehr erschlagen

Salzburg. Während eines Dienstganges wurde am 28. April gegen 1 Uhr morgens in Thumersbach bei Zell am See der Gendarmeriemeister Reinel erschossen. Als Täter kam ein aus dem Kriegsgefangenenlager Kaprun entsprungener Sowjetoffizier in Frage, der sich bei Einbrüchen auf seiner Flucht eine braune Joppe und Weste, zwei Rucksäcke, Bergschuhe, einen schweren Filzhut sowie ein Doppellauf-Schrotgewehr (mit dem er dann den Gendarmen aus kürzester Entfernung erschoß), Munition und einen Knicker angeeignet hatte. Der Mörder wurde am 30. April, 4 Uhr morgens, bei einem neuerlichen Einbruchsversuch von zwei Männern überwältigt und durch Kolbenschläge mit dem Schrotgewehr, das sie ihm entwinden konnten, in der Notwehr erschlagen.

Der jüdisch-bolschewistische Genickschuß

Moskau fordert Umbildung der polnischen Emigrantenorganisation — Echo zum Sachverständigenbericht

dnb. Berlin, 4. Mai. Der Bericht der gerichtsmedizinischen Sachverständigen über die jüdisch-bolschewistischen Massenmorde im Walde von Katyn findet in der europäischen Presse stärkste Beachtung. Wo noch ein, wenn auch nur schwacher Zweifel an der Wahrheit der deutschen Anklagen gegen den jüdischen Blutrausch bestand, weil ein normal empfindendes Hirn solche Grausamkeiten nicht zu fassen vermag, ist er jetzt geschwunden. Jeder weiß, daß ihm aus den Gräbern von Katyn die wahrhafte Blutfratze des Sowjetjuden entgegenstarrt.

Der nach Preßburg zurückgekehrte Chef des Gesundheitswesens in der Slowakei, Universitätsprofessor Dr. Subik Zwarnow, der der internationalen Kommission angehörte, erklärte, die Feststellungen im Walde von Katyn seien viel grausiger gewesen, als aus allen bisherigen Schilderungen hervorgegangen ist. Die Feststellungsarbeiten würden mit der bekannten deutschen Gründlichkeit durchgeführt. Deshalb würden die Arbeiten, über die die Oeffentlichkeit wahrscheinlich in kurzer Zeit neue Einzelheiten erfahren dürfte, auch von den ausländischen Sachverständigen mit Spannung verfolgt. Dr. Subik-Zarnow sprach unter dem Eindruck dessen, was er im Katyner Walde sah, im slowakischen Rundfunk und schloß seine Ausführungen mit dem Aufruf: „Kämpft alle, die ihr Ehre und Gewissen habt, kämpft mit allen Waffen gegen den jüdischen Bolschewismus!“

Die Bitte der polnischen Emigrantenorganisationen in London beim internationalen Roten Kreuz um Entsendung einer Untersuchungskommission nach Katyn, die zum Abbruch der Beziehungen zwischen dem Kreml und dem polnischen Emigrantenhaufen in London führten, wird nunmehr von den jüdisch-bolschewistischen Genickschuß-Spezialisten dazu benutzt, um den polnischen Klüngel in London der Häuptlingschaft Sikorskis zu entziehen und ganz unter jüdisch-bolschewistischen Einfluß zu bringen.

Wie „Exchange Telegraph“ berichtet, verbreitete die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur Taß am Montag eine Erklärung, die die „Umbildung“ der gegenwärtigen polnischen Emigrantenorganisation fordert. Sikorski wird beschuldigt, sich „von reaktionärsten Elementen der polnischen Emigranten besonders in den USA. angepaßt zu haben.“ Eine neue Organisation sei notwendig, die „freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion zu schaffen suche. Eine Vorbedingung dafür sei nach der Taß-Erklärung u. a. „die Berücksichtigung der Rechte des jüdischen Volkes“.

Diese Erklärung der Taß zeigt aufs neue, daß die jüdisch-bolschewistischen Massenmörder in der Sowjetunion, die, restlos der Täterschaft an der entsetzlichen Massenschlächterei im Blutwald von Katyn überführt, vor Wut mit den Zähnen knirschen, ungehemmt über ihren Rassengenossen und Londoner Agenten, den Juden Maisky, der von der britischen Regierung als „Diplomat“ anerkannt ist, jeden beliebigen Druck ausüben können.

Sie zeigt aber auch, daß England nicht einmal in der Lage ist, seinen besonderen Schützling Sikorski vor derartigen Moskauer Forderungen zu bewahren.

Bolivien verlangt Zugang zum Meere

dnb. Buenos Aires, 4. Mai. Der bolivianische Außenminister Elio, der den Präsidenten Peñaranda auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten begleitete, erklärte nach einer Reutermeldung Pressevertretern gegenüber: „Bolivien kann seine legitimen Land- und Seerechte nicht aufgeben“, als er sich auf die bolivianischen Ansprüche bezüglich eines Zugangs zum Meere bezog.

„Associated Preß“ meldet hierzu aus Guayaquil: Außenminister Elio erklärte vor Pressevertretern, daß während des Aufenthaltes des Vizepräsidenten Wallace in Bolivien Studenten, Intellektuelle und Arbeiter Wallace ein Memorandum überreichten, in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, man möge die bolivianischen Grenzen überprüfen und Bolivien einen Ausgang zum Meere geben. Elio sagte hierzu:

„Mein Land vertraut auf die Unterstützung der befreundeten Völker Amerikas, damit seine rechtmäßigen Ansprüche anerkannt werden. Ich habe großes Vertrauen auf die Zukunft und rechne mit einer Lösung dieses Problems“.

Diese Aeußerungen des bolivianischen Außenministers deuten an, daß der von Bolivien angestrebte Hafen, den es nur auf Kosten Perus oder Chiles erhalten kann, offenbar der Preis gewesen ist, der Bolivien zur Kriegserklärung an die Achsenmächte bewogen hat.

Bunte Chronik des Tages

Eine unsaubere Gürtelgeschichte

Pirmasens. Der Kaufmann Fritz Döring von Köln kaufte in Pirmasens und Umgebung Leder- und Stoffgürtel für eine Kölner Firma auf. Dadurch kam er in Verbindung mit Paul Weis von hier und Paul Matheis von Rodalben, die ihm die Gürtel vermittelten, ohne daß sich Döring von ihnen Rechnungen ausstellen ließ. Als die Aufkäuferin der Gürtel von Döring diese zu sehen wünschte, veranlaßte er Weis und Matheis, fingierte Rechnungen zu schreiben, auf denen weit höhere Preise vermerkt waren, als sie von Döring an Weis und Matheis bezahlt wurden. Dadurch erzielte er ungerechtfertigte Gewinne. Sein Verfahren brachte ihn und seine Helfershelfer vor das Pirmasenser Amtsgericht. Dort bestritten zwar alle drei ihre Schuld. Döring will die beiden nicht veranlaßt haben, höhere Beträge einzusetzen, während Matheis und Weis erklärten, sich der Tragweite ihrer Handlung in keiner Weise bewußt gewesen zu sein bzw. nicht geahnt zu haben, was mit diesem Manöver erreicht werden sollte. Das Gericht verurteilte Döring zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis und Weis und Matheis zu sechs Wochen.

Faulenzerin muß ins Gefängnis

Pirmasens. Die Liesel Fuhrmann von hier hielt sich gerne der Arbeit fern. An ihre Arbeitsstelle kam sie oft zu spät und fehlte nicht selten tagelang, ohne dafür triftige Gründe anzugeben. Trotz dauernden Verwarnungen und gegen sie verhängten Ordnungsstrafen setzte sie ihr unverantwortliches Treiben fort. Es erschien also notwendig, ihr im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes einen wirksamen Denkzettel zu verabreichen. Das besorgte das Pirmasenser Amtsgericht, indem es ihr drei Monate Gefängnis zudiktierte.

Sie wollte 1200 RM. für einen Schinken — Ein Jahr Zuchthaus

Zweibrücken. Die 1891 geborene Johanna Jochum geb. Bachmann von Steinalben hatte sich wegen übermäßiger Preisforderung vor der Strafkammer Zweibrücken zu verantworten. Am 19. Dezember 1942 versuchte sie einen aus einer erlaubten Hausschlachtung stammenden Schinken von etwa 12 Pfund, sowie Dauerwurst in der Bahnhofswirtschaft in Pirmasens-Nord zu verkaufen. Von der Bedienung verlangte sie für eine 2½ Pfund schwere Dose Wurst 150.— RM., für den Schinken 800.— RM. Von der Bahnhofswirtin wollte sie sogar 1200.— RM. für den Schinken haben. Da die Ernstlichkeit des erfolglosen Anerbietens festgestellt wurde, verurteilte die Strafkammer die Angeklagte als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zu einer Geldstrafe von 500.— RM., ebenso wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Die Verurteilte wurde sofort in Haft genommen. Nur mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte nicht vorbestraft ist und einen Sohn im Kriege verloren hat, sah die Strafkammer von einer schärferen Bestrafung ab.

Lauter Lügen um eine Hose

Frankfurt a. M. Herr Müller von hier vertraute eine reparaturbedürftige Hose einer Kunststopferei an. Als die Hose ausgebessert war, wurde der Eigentümer durch eine Postkarte benachrichtigt, die Hose sei fertig und könne abgeholt werden. Die Postkarte ging fälschlicherweise einem Herrn Müller in der Großen Gallusgasse zu und kam in die Hände seiner Putzfrau. Mit der Karte, von der sie wußte, daß sie nicht an den richtigen Adressaten gelangt sei, ging die Putzfrau zu der Kunststopferei und verlangte die ihrem Mann gehörende Hose. Die Frau sollte sich durch die Auftragsbescheinigung legitimieren und behauptete, die Auftragsbescheinigung habe ihr Mann, der im Felde stehe. Auf ihr Drängen wurde der Putzfrau die Hose eingehändigt. Als nach einiger Zeit der rechtmäßige Eigentümer in der Stopferei nach seiner Hose fragte, kam man dahinter, daß man einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war. Die Putzfrau wurde ermittelt. Sie gab der Kriminalpolizei an, sie habe die Hose einem in der Rhönstraße wohnenden Mann ausgehändigt. Als sich ein Kriminalbeamter dorthin begab, mußte er feststellen, daß es ein unbebautes Grundstück war und daß die Putzfrau wiederum gelogen hatte. Die Betrügerin erhielt einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis. Sie legte Einspruch ein. Auch vor dem Amtsgericht hielt sie sich nicht an die Wahrheit; so gab sie an, nicht vorbestraft zu sein, was aber doch der Fall war. In der Verhandlung ergab es sich ferner, daß der Ehemann der Angeklagten nicht eingezogen ist. Auch die Erzählung, sie habe sich im Krankenhaus befunden, als ihr Mann die Hose in der Stopferei abgegeben habe, war lauter Schwindel. Die vom Amtsanwalt als eine ausgekochte Lügnerin bezeichnete Angeklagte hatte mit ihrem Einspruch nur den Erfolg, daß sie zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Dietrich-Eckart-Preis für Fr. W. Hymmen und Bruno Karberg

Hamburg. Reichsstatthalter Karl Kaufmann hat zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes den Dietrich-Eckart-Kulturpreis der Hansestadt Hamburg für das Jahr 1943 zu gleichen Teilen an Friedrich Wilhelm Hymmen und Bruno Karberg verliehen. In Hymmen wird ein junger, aus der HJ. hervorgegangener Dichter geehrt, der in seinen Werken in überzeugender künstlerischer Form das Ringen um die Einheit der Nation und die ewigen Werte deutschen Denkens und Fühlens gestaltet hat und damit die nationalsozialistische Zielsetzung echter Volkwerdung zum inneren Erlebnis werden ließ. — Der Graphiker Karberg erhielt den Preis, weil seine Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiete der repräsentativen Formgebung der Hansestadt Hamburg, sich durch großes künstlerisches Können und handwerkliche Treue auszeichnen und damit der Idee wahrer Volksgemeinschaft in beispielhafter Art zu dienen geeignet sind.

Stabschef Lutze in Ensdorf

Eine Erinnerung

Ensdorf. Während der Zeit der Räumung lag das III. Bataillon des Inf.-Regts. „Feldherrnhalle" ein halbes Jahr in Ensdorf. Während dieser Zeit kamen des öfteren hohe Würdenträger der Partei nach Ensdorf zum Besuche des Regiments. So weilte auch Stabschef Lutze vom 13. Februar 1940 ab drei Tage in Ensdorf. In seinem Gefolge war u. a. der Obergruppenführer Jüttner. Stabschef Viktor Lutze wohnte in der Adolf-Hitler-Strasse 107 bei dem OGärtner Nikol. Trenz und schlief in der darüberliegenden Wohnung des Monteurs Nikolaus Lehnerts. Stabschef Lutze weilte bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Kameradschaftsabend im Bergmannsheim unter seinen SA.-Kameraden. Zu der Feier waren auch der Ensdorfer Betriebstrupp eingeladen. Die Mitglieder des Betriebstrupp erzählen heute noch gern von dieser echt kameradschaftlichen Feier. Für die Unterhaltung der Frontsoldaten waren Kino-, Theater- und Variete-Veranstaltungen getroffen worden. Der Abend bot unsern braven SA.-Männern eine reichliche Abwechslung, was ihnen für ihren treuen Dienst am Westwall wohl zu gönnen war. Auf dem Platze der Deutschen Front nahm Stabschef Viktor Lutze den Vorbeimarsch ab. Die Mitglieder des Ensdorfer Betriebstrupp waren selbstverständlich wiederum alle zur Stelle und lauschten der kernigen Ansprache des Stabschefs an seine Kameraden.

Später, am 20. März 1940, besuchte Gauleiter Schwede mit seiner Begleitung das in Ensdorf liegende Bataillon. Erwähnen wollen wir noch die Parade am Geburtstag des Führers 1940, die am Parteihaus auf der Adolf-Hitler-Straße abgehalten wurde. Abgenommen wurde sie vom Major des I. Bataillons. Er starb beim ersten Angriff auf die Maginotlinie den Heldentod fürs Vaterland. B. S.

1943 — Maikäferflugjahr!

Von Dr. E. G. Lange, Saarbrücken

Bauern, Landwirte und Gärtner!

In den kommenden Tagen und Wochen haben wir mit einem besonders starken Auftreten von Maikäfern zu rechnen, da in diesem Jahre wieder eine der gefürchteten Flugperioden, die alle drei Jahre in Erscheinung treten, fällig ist. Wenn auch der Fraßschaden, den die Maikäfer besonders bei sehr starkem Auftreten an Obstbäumen und Forstgehölzen anrichten, oft beträchtlich ist, so erscheint er gering im Verhältnis zu den Verlusten, die uns die Maikäferlarve — der Engerling — vor allem an unseren Hackfrüchten und Wiesen zufügt.

Durch Abfangen und Vernichten der Maikäfer sorgen wir also in erster Linie dafür, daß wir vor einem ähnlich starken Engerlingsbefall, wie ihn viele Bauern und Landwirte auf ihren Feldern vor zwei Jahren beobachten konnten, in Zukunft d. h. im kommenden Jahre verschont bleiben.

Dieses Abfangen wird am besten in den frühen Morgenstunden durchgeführt, indem wir die von Maikäfern besetzten Laubbäume kräftig schütteln, wodurch die von der Kälte noch erstarrten Käfer herunterfallen und leicht aufgesammelt werden können. Nach Beendigung des Fangens sind die Tiere mit kochend heißem Wasser abzutöten.

Wer Hühner oder Schweine hat, kann die Käfer dann als ausgezeichnetes Futter verwenden. Noch besser ist es allerdings, wenn die abgetöteten Maikäfer getrocknet und dann in einer Schrotmühle gemahlen werden können, da sie dann auf lange Zeit unverderbliches Beifutter darstellen, während die nicht getrockneten Käfer sehr schnell in Fäulnis übergehen.

Das Wichtigste bei der Maikäferbekämpfung ist der rechtzeitige, d. h. sofortige Beginn des Absammelns, sobald die ersten Käfer an den Bäumen beobachtet werden. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß die Maikäfer von den Bäumen wieder abfliegen, da sie dann zur Ablage ihrer Eier in die benachbarten Wiesen und Aecker kommen und damit den Grundstock für ein neues schweres Engerlingsauftreten im nächsten Jahre legen.

Wenn auch überall in den bedrohten Gebieten von den Gemeinden Sonderkolonnen eingesetzt werden, welche aus Schulkindern bestehen, die sich mit dem systematischen Fang der Maikäfer beschäftigen, so muß sich darüber hinaus dennoch jeder einzelne Bauer, Gärtner und Gartenbesitzer ebenfalls an der Vernichtung der Käfer intensiv beteiligen, wenn uns die Abwehr dieser Plage, die uns ganz beträchtliche Ernteverluste an wichtigsten Nahrungsgütern, bei den Kartoffeln und Rüben zufügen kann, gelingen soll.

Deshalb also lautet das Stichwort für die kommenden Tage und Wochen:

„Kampf jedem Maikäfer, den wir nur irgendwie erreichen können."

Die Erfassung in der Lehrlingsstammrolle

ZdR. Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung schaffen die unersätzlichen Voraussetzungen für die Bewältigung der großen Aufgaben, die dem deutschen Landvolk in Gegenwart und Zukunft gestellt sind. Die agrarpolitische Führung konnte sich deshalb nicht mit einem Zustand begnügen, wie er seither bei der Einreichung von Lehranzeigen und Lehrverträgen herrschte, die völlig dem Belieben der Berufsangehörigen anheimgestellt war. Es wurde deshalb vor kurzem die Führung einer Lehrlingsstammrolle für alle in einem ländlichen Arbeitsverhältnis stehenden Jugendlichen erlassen. Mit dieser Erfassung des ländlichen Nachwuchses ist ein bedeutsamer Schritt zur Durchsetzung des Gedankens der Lehre für die bäuerlichen Berufe getan worden. Dabei geht es vor allem darum, jeden in der Landarbeit stehenden Jugendlichen einem ordentlichen Lehrverhältnis zuzuführen. Der Jugendliche muß künftig in die Lehrlingsstammrolle eingetragen werden, gleichviel, ob er im elterlichen oder im fremden Betrieb eingesetzt ist. Die ganze Tragweite dieser Maßnahme und ihre grundsätzliche Bedeutung geht aus der Feststellung der Anordnung hervor: Das Recht auf Ausbildung ist das erste soziale Recht jedes jungen Deutschen. Die Einrichtung einer Lehrlingsstammrolle erleichtert auch die Berufsberatung und die Betreuung der Auslese.

10 Jahre Reichsluftschutzbund

Am 29. April konnte der Reichsluftschutzbund auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Reichsmarschall Hermann Göring hat aus diesem Anlaß an den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Hirschauer, ein Telegramm gerichtet, in dem er allen Angehörigen des RLB. seinen Dank für die bisher geleistete Tätigkeit ausspricht.

„Ich weiß", so heißt es in dem Telegramm Hermann Görings weiter, „daß die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes auch weiterhin ihre Pflicht in vollem Umfange erfüllen und dazu beitragen werden, daß der Feind sein Ziel nicht erreicht."

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 5. Mai von 22.00 bis 5.19 Uhr; in Lothringen: von 21.06 bis 5.55 Uhr.

Das Zeugnis der ärztlichen Wissenschaft

Gerichtsärztliche Untersuchung der Leichen im Wald von Katyn — Sachverständige aus 12 europäischen Staaten an den Obduktionen beteiligt — Die deutschen Feststellungen einwandfrei bestätigt

(Schluß)

Aus der Feststellung eines Querschlägers im Kopfe eines durch Genickschuß getöteten polnischen Offiziers, der nur die äußere Knochentafel eingedrückt hatte, ist zu schließen, daß durch dieses Geschoß erst ein anderer Offizier getötet worden ist, und daß es nach Austritt aus dessen Körper in die Leiche eines bereits Erschossenen in der Grube liegenden eingedrungen ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Erschießungen offenbar auch in den Gruben stattfanden, um einen Transport zur Grabstätte zu vermeiden.

Die Massengräber sind stufenförmig in das hügelige Gelände, das aus feinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser. Die Leichen liegen fast ausschließlich in Bauchlage dicht neben- und übereinander, an den Seiten deutlich geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegrabenen Leichen haben nach übereinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich im ganzen und einzelnen, insbesondere in bezug auf Knöpfe, Dienstrangabzeichen, Auszeichnungen, Stiefelformen, Wäschestempel usw. die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich um Winterbekleidung; häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offiziersstiefel, typische polnische Offiziersmützen. Nur bei ganz wenigen Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Maße der Kleidung entsprechen den Maßen der einzelnen Körper. Die Unterkleidung ist ordnungsgemäß zugeknöpft. Daraus ergibt sich, daß die Leichen in den von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verscharrt wurden.

Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren nach den mit genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden hinein vorhanden gewesen sein müssen. Edelmetallgegenstände wurden nur in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Dagegen fanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in nicht seltenen Fällen auch Wechselgeld. Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente, Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen stammen aus der Zeit von Herbst 1939 bis März und April 1940. Das letzte bisher festgestellte Datum ist das einer russischen Zeitung vom 22. April 1940.

Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch die Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Mumifizierung an der Oberfläche und an den Rändern findet sich feuchte Mazeration in den mittleren Teilen der Leichenmasse. Die Verklebung und Verlötung der benachbarten Leichen durch eingedickte Leichensäfte, insbesondere die durch die Pressung bedingten korrespondierenden Deformationen weisen entschieden auf primäre Lagerung hin. Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die aus der Zeit der Einscharrung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erschießung und die Einscharrung in einer kalten, insektenfreien Jahreszeit geschehen sein müssen.

Eine größere Reihe von Schädeln wurde auf eine Veränderung untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orsos zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine kalkartige, mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehmartig homogenisierten Gehirnbreies. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als drei Jahre im Grabe gelegen haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u. a. in einer sehr ausgeprägten Form im Schädel der Leiche Nr. 526, die an der Oberfläche eines großen Massengrabes geborgen wurde.

Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugenaussagen, den bei den Leichen aufgefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeitungen usw. ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit stehen in völliger Uebereinstimmung die im Protokoll geschilderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere.

Smolensk, 30. April 1943.

Eigenhändig unterzeichnet:

Dr. Speleers, Dr. Markow, Dr. Tramsen, Dr. Saxen, Dr. Palmieri, Dr. Miloslawich, Dr. de Burlet, Dr. Hajek, Dr. Birkle, Dr. Naville, Dr. Subik, Dr. Orsos.

Der Arbeitsvertragsbruch Jugendlicher. Der Jugendarrest, der als Zuchtmittel an Stelle einer an sich verwirkten gerichtlichen Strafe treten kann, soll dem Jugendlichen das Gemeinschaftswidrige seines Verhaltens eindringlich zum Bewußtsein bringen. Wenn der wegen Arbeitsvertragsbruchs verhängte Jugendarrest an sich keine gerichtliche Strafe ist und auch nicht im Strafregister vermerkt wird, so soll er künftig doch — wie im Nachrichtenblatt des Reichsjugendführers bekanntgegeben wird — auf der Arbeitskarte des Jugendlichen eingetragen werden. Auf Grund dieses Vermerks soll der Jugendliche beim Arbeitseinsatz solchen Betrieben zugeführt werden, in denen er dank einer straffen Betriebsdisziplin zur Arbeitsvertragstreue angehalten wird.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.45 bis 14.00 Uhr: Oper und Tanz. 14.15 bis 14.45 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30 bis 16.00 Uhr: Von J. S. Bach bis Enrico Bossi. 16.00 bis 17.00 Uhr: Otto Dobrindt spielt. 17.15 bis 17.50 Uhr: Kleine Charakterstücke. 17.50 bis 18.00 Uhr: Das Buch der Zeit. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Politischer Kommentar. 20.20 bis 21.00 Uhr: Soldaten spielen für Soldaten. 21.00 bis 22.00 Uhr: Die bunte Stunde. Reichssender Saarbrücken: 10.00 bis 11.30 Uhr: Eins ins andere. 11.30 bis 11.40 Uhr: 10 Minuten für die Gartenfreunde. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 17.30 bis 18.00 Uhr: Lothringer Umschau.

Aus der Kreisstadt Saarlautern

Achtung vor Minenfeldern

NSG. Wiederholt mußte festgestellt werden, daß eingeräumte Minenfelder von Unbefugten, insbesondere von jungen Burschen, betreten werden. In einem Falle haben sich sogar junge Burschen an einem Spezialfahrzeug zum Minensuchen zu schaffen gemacht.

Es bedarf keines Hinweises, wie gefährlich eine derartig unüberlegte und leichtfertige Handlungsweise ist.

Wer ertappt wird, hat harte Bestrafung nach den Kriegsgesetzen zu erwarten. Mancher hat außerdem seinen Frevelmut mit dem Tode gebüßt.

Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, ihre Kinder eindringlichst zu belehren und zu verwarnen.

Kirchensteuern im Saarland

Die saarländischen Kirchensteuerpflichtigen, die zur Reichs-Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1942 veranlagt werden, zahlen, nach einer im letzten Verordnungs- und Amtsblatt des Reichsstatthalters in der Westmark veröffentlichten Bekanntmachung, eine Kirchensteuer von einheitlich 7 v.H. auf die Einkommensteuerbeträge der Einkommensteuertabelle für 1942 Ausgabe A (RStBl. 1943 S. 113 ff.). Dieser Satz gilt für die Angehörigen aller öffentlich-rechtlichen Kirchenverbände im Saarland mit Besteuerungsrecht.

Das Deutsche Kreuz in Gold für einen Saarlauterner

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde der Kompanieführer ##-Obersturmführer in der ##-Division „Das Reich" Reinhold Scharfe, Sohn von Walter Scharfe, Saarlautern 1, Holtzendorffstraße.

##-Obersturmführer Scharfe ist der erste Saarlauterner der Innenstadt, dem diese hohe Tapferkeitsauszeichnung verliehen wurde. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb er sich bereits im Westfeldzug 1940; für besondere Bewährung im Kampf gegen den Bolschewismus erhielt er 1942 an der Ostfront das EK. 1.

Die Bevölkerung der Kreisstadt freut sich herzlichst mit den Eltern über die ihrem tapferen Sohne jetzt verliehene hohe Auszeichnung und wünscht ##-Obersturmführer Scharfe auch weiterhin alles Soldatenglück!

Schauspielabend im Saalbau

Wie schon berichtet, bringt das Landestheater am Freitag, dem 7. 5., das erfolgbedachte Erstlingswerk des verstorbenen westmärkischen Dichters Schneider-Baumbauer, das Schauspiel „Treibjagd auf Yukatan" hier zur Aufführung. Diese vor 10 Jahren geschriebene und uraufgeführte Schicksalstragödie eines vom Haß seiner Umwelt verfolgten Auslandsdeutschen entstand zum Teil auf Grund von Tatsachenberichten eines Freundes des Dichters, der während des Weltkrieges deutscher Konsul in Yukatan war und ebenfalls vor wenigen Monaten in Neustadt verstarb. Das Stück ist, ohne daß eine Absicht zugrunde lag, gerade heute besonders aktuell und lehrreich.

Erdbeben in Saarlautern wahrgenommen

Das Erdbeben, das in der Nacht zum 2. Mai Württemberg und Baden sowie Teile Südwestdeutschlands heimsuchte, wobei jedoch zum Glück nur geringfügige Sachschäden eintraten, wurde auch in Saarlautern verspürt. Wie uns ein in der Hochstraße in Roden wohnender Leser mitteilt, wurde der erste Erdstoß gegen 3 Uhr nachts, ein zweiter eine Stunde später um 4.10 Uhr deutlich wahrgenommen. Das Beben machte sich bemerkbar durch das Klirren von Fensterscheiben und eine Erschütterung in den Häusern. Vereinzelt sind auch leichte Gegenstände umgestürzt.

Der Herd dieses Bebens lag etwa 50 km von Stuttgart entfernt im Südwestteil der Schwäbischen Alp. Nach den Berichten aus der Herdgegend sind dort in vielen Gemeinden Häuserschäden durch zahlreiche Kamineinstürze und Risse in den Hauswänden entstanden. Vielfach blieben die Uhren stehen. Vereinzelt sind auch die Zimmerdecken heruntergebrochen, Türen öffneten sich, Vasen und Bilder an der Wand bewegten sich oder fielen herunter, Schränke und Bettladen wurden von der Stelle gerückt. In den Viehställen wurden die Tiere unruhig.

Auch dieses Beben war tektonischer Art. Es stand, wie alle vorausgegangenen Beben in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aufbau der Erdkruste und Verlagerungen im Erdinnern. Seine Stärke ist nur wenig hinter dem bisher stärksten und schwersten Erdbeben im süddeutschen Raum am 16. November 1911 zurückgeblieben.

Tschammergedenktag des Sportkreises Merzig – Saarlautern

H.B. Die Leichtathleten, Jungen und Mädel, traten am Sonntag im Dillinger Stadion an, um ihre Kräfte neu zu erproben; die Veranstaltung stand im Zeichen des Gedenkens an den verstorbenen Reichssportführer von Tschammer und Osten. Kreissportwart Hans begrüßte die Teilnehmer; er gedachte des verstorbenen Reichssportführers und forderte die Jungen und Mädels auf, alle Kräfte herzugeben, um dessen Werk weiter auszubauen. Sie sollten Sport treiben, einmal um ihre eigene Gesundheit zu fördern und um die Wehrtüchtigkeit zu haben, damit wir allen an uns herantretenden Aufgaben gerecht werden können. Die unter Leitung des Kreisfachwarts Berrung stehenden Kämpfe brachten folgende

Ergebnisse:

Dreikampf HJ. Klasse A. 100 m Weitsprung, Keulenweitwurf:

1. Beaumont, TSG. Saarlautern 3, 65,5 P.; 2. Rothenpühler, TV. Dillingen, 60,0 P.; 3. Breder, TSG. Saarlautern 3, 56 P.

HJ.-Klasse B:

1. Frey, TV. Dillingen, 65,0 P.; 2. Leinenbach, TSG. Saarlautern 3, 61,0 P.; 3. Baltes, VfB. Beckingen, 60,0 P.

Pimpfe:

1. Ladwein, TV. Dillingen, 58,8 P.; 2. Kühn, TV. Dillingen, 47,0 P.; 3. Marx, TV. Dillingen, 45,0 P.

BDM. Dreikampf Klasse A. 75-m-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf:

1. Heinizen, TSG. Saarlautern 3, 70,5 P.; 2. Jung, TV. Dillingen, 54,5 P.; 3a Adam, TSG. Saarlautern 3, 50,0 P.; 3b Memhard, TV. Dillingen, 50,0 P.

BDM. Klasse B:

1. Becker, VfB. Beckingen, 74,0 P.; 2. Stein, VfB. Beckingen, 59,0 P.; 3. Louis, TSG. Saarlautern 3, 56,0 P.

4×100-m-Staffel HJ.-Klasse A:

1. TSG. Saarlautern 3, 51,6 Sek.; 2. TV. Dillingen, 51,8 Sek.

4×100-m-Staffel HJ.-Klasse B:

1. TSG. Saarlautern 3, 54 Sek.; 2. VfB. Beckingen, 55 Sek.

4×100 Meter, BDM.-Klasse A:

1. TSG. Saarlautern 3, 60,4 Sek.; 2. VfB. Beckingen, 62,0 Sek.; 3. TSG. Saarlautern 3, 63,0 Sek.

4×100 Meter Pimpfe:

TV. Dillingen, 62,0 Sek.

Rund um die Kreisstadt

Schwalbach

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. Am Sonntag, dem 9. Mai, findet im Gasthaus „Müller" nachmittags 4.30 Uhr eine wichtige Besprechung der Jugendgruppen-Mitglieder der NS.-Frauenschaft statt. Alle Frauen und Mädels von 18 bis 30 Jahren sind dazu eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Buß

Tabakanbau melden! Im Interesse einer ordnungsmäßigen Tabakkulturen müssen diejenigen Volksgenossen, die Tabak zum Verkauf anbauen, sowie diejenigen, die mehr als 25 Tabakpflanzen zum eigenen Bedarf verwenden, sich bis zum 15. Juni auf Zimmer Nr. 19 des Rathauses (für Elm und Schwalbach im Dienstzimmer des Bürgermeisters) melden.

Schaffhausen

400 Felle abgeliefert. Die erste hier durchgeführte Sammlung von Kaninchenfellen erbrachte einen erfreulichen Erfolg. Es wurden ca. 400 Felle abgeliefert, die der Wiederverwertung zugeführt wurden. Der Erlös aus dem Verkauf floß dem örtlichen WHW. zu.

Merzig

Sturz von der Leiter. Am Samstag wollte in der Bachstraße der etwa 80 Jahre alte Altpensionär Trampert an seinem Hause den Wasserkandel reinigen. Er bestieg zu dem Zweck eine Leiter. Plötzlich brach die Leiter und der Unglückliche stürzte herunter, wobei er u. a. einen Oberschenkelbruch davontrug. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. [illegible]

In den frühen Morgenstunden des 3. Mai ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Matthias Rupp

Ehegatte von Gertrud, geb. Fontaine

im Alter von 63 Jahren, wohlvorbereitet, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Angehörigen

Saarlautern 3, im Felde, Köln, Ensdorf, Saarlautern 1 und 2, den 3. Mai 1943.

Die Beerdigung mit Seelenamt findet am Donnerstag vom Trauerhause, Uhrenstr. 43, aus statt.

In den Abendstunden des 1. Mai verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Pate

Herr Christian Klaus

Schreiner

im Alter von 63½ Jahren.

In tiefem Leid: **Frau Barbara Klaus, geb. Mühlenbach; sowie Kinder und alle Anverwandten.**

Saarlautern 2, im Felde, Metzdorf, Stuttgart, Sülzingen, Sindelfingen, Waldese, Dillingen 2 und Dieffen, den 1. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1943, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenlängstr. 13, aus statt.

Mit den Angehörigen trauert die Gefolgschaft der Schreinerei Heinrich Federspiel, Saarlautern 2, Neustr. 1, um einen lieben und aufrichtigen Arbeitskameraden.

Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes bester Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Josef Federspiel

Grenadier in einem Grenadier-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten am 20. April den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland, im Alter von 32 Jahren gefunden hat.

In tiefem Leid: **Frau Maria Federspiel**, geb. Fischer **und Kind Christel nebst Anverwandten.**

Bisten, Saarlautern 2, Buß, Reisbach, Wallerfangen, Ueberherrn, Saarlautern 1 und 3 und im Felde, den 3. Mai 1943.

Verteilung von Kondensmilch

In der 50. Zuteilungsperiode (31. Mai bis 20. Juni 1943) wird an die Inhaber der rosa Nährmittelkarten als Sonderzuteilung je 1 Normaldose Kondensmilch (170 g) ausgegeben. Zu diesem Zweck haben die in Frage kommenden Verbraucher in der Zeit vom 3.–8. Mai 1943 den Abschnitt N 32 der 49. Zuteilungsperiode bei ihren Milchgeschäften oder Milchsammelstellen abtrennen zu lassen. In den Orten, in denen keine derartigen Geschäfte bestehen, bestimmt die Kartenausgabestelle einen Kleinverteiler, der die Abschnitte entgegenzunehmen hat. Der Stammabschnitt der rosa Nährmittelkarte 49 ist durch die betreffenden Geschäfte mit dem Firmenstempel oder der Firmenaufschrift und mit dem Vermerk „Kondensmilch" zu versehen.

Die Kleinverteiler (Milchgeschäfte usw.) kleben die eingenommenen Abschnitte N 32 der 49. Zuteilungsperiode zu je 96 Stück (Inhalt einer Normalkiste) auf einen Bogen auf und reichen diese bis spätestens 12. Mai 1943 bei der zuständigen Kartenausgabestelle zur Ausstellung einer Bestätigung über die abgegebenen Bestellabschnitte ein. Diese Empfangsbestätigungen müssen von den Kleinverteilern spätestens bis 15. Mai 1943 dem Milch- und Fettwirtschaftsverband Westmark in Kaiserslautern vorgelegt werden, der die Belieferung veranlaßt.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonst in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Nährmittelkarte haben — ausgenommen sind die Wehrmacht, die außerhalb der Wehrmacht stehenden Schutzgliederungen und der RAD. — stellen das Ernährungsamt bzw. die Kartenausgabestellen den Anstalten, Lagerleitungen usw. Bezugscheine B über Kondensmilch entsprechend der Anzahl der Versorgungsberechtigten aus. Diese Bezugscheine B sind ebenso wie die Empfangsbestätigungen über die Bestellabschnitte bis 15. Mai 1943 dem Milch- und Fettwirtschaftsverband Westmark in Kaiserslautern vorzulegen.

Die Zuteilung erhalten ferner Wehrmachtsurlauber, soweit sie sich im Zeitpunkt der Verteilung in Urlaub befinden und der Urlaubsaufenthalt mindestens 1 Woche beträgt. Das gleiche gilt für Urlauber der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der Organisation Todt usw., die aus den besetzten Gebieten kommen.

Die Kondensmilch wird auch an die Inhaber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter ausgegeben. Von diesen ist zur Vorbestellung der Abschnitt W 1 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter vom 3.–9. Mai 1943 (1. Woche AZ—49) an die vorbezeichneten Verteiler bis spätestens zum 8. Mai 1943 abzugeben, nachdem dieser Abschnitt von der zuständigen Kartenausgabestelle entsprechend gekennzeichnet worden ist. Zu diesem Zweck müssen die ausländischen Zivilarbeiter, die Kondensmilch beziehen wollen, rechtzeitig bei der zuständigen Kartenausgabestelle die Kennzeichnung beantragen.

Von der Verteilung sind ausgeschlossen: Ostarbeiter, Kriegsgefangene, Zivilgefangene, Polen, Juden und Zigeuner.

Die Abgabe der Kondensmilch darf nur gegebenen Zeit auf den entsprechend gekennzeichneten Abschnitt N 31 der rosa Nährmittelkarte für die 50. Zuteilungsperiode bei gleichzeitiger Vorlage des vom Kleinverteiler gekennzeichneten Stammabschnittes der rosa Nährmittelkarte 49, für die ausländischen Zivilarbeiter auf den ebenfalls gekennzeichneten Abschnitt W 5 der AZ-Karte 50 (2. Woche) erfolgen. Die Kennzeichnung des Abschnittes W 5 der AZ-Karte ist bei der zuständigen Kartenausgabestelle rechtzeitig zu beantragen.

Saarlautern, den 30. April 1943.

Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B.

Als Verlobte grüßen

Luise Kreis

Richard Maring

Ober-Gefr. in einer Nachr.-Abt.

Wehrden, Gen.-Litzmann-Str. 57 — Saarlautern 3 z. Zt. auf Urlaub

1. Mai 1943

Waldtraut

2. 5. 1943

Unsere Hannelore hat ein Schwesterchen bekommen

Frau Emilie Ney

geb. Kiefer

Ewald Ney

z. Zt. im Osten

Saarlautern 2, Römerstraße 2

Ingrid-Florentine

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Frau Florentine Kiefer

geb. Schwinn

Aloys Kiefer

z. Zt. im Felde

Hülzweiler, den 30. April 1943

Luftschutzspritzen

eingetroffen

Paul Leinen SAARLAUTERN

Französischestraße

Eisenhandlung Ruf: 9218

Verdunkelungs-Rollos

in den gangbarsten Breiten am Lager FRANZ KRAUTKRÄMER Papierwaren Ensdorf/Saar, (am Bahnübergang)

Herren-Regen- oder Kleppermantel

zu kaufen gesucht. Größe 48 Schriftl. Angeb. unter SZ 3240 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verkaufe:

Damen-Kleider, versch. Art
auch Arbeitskleider
Damen-Kittelschürzen
Damen-Blusen
Kleinkinder-Mäntel
Kinderkleider
Burchenanzüge
Obermatratzen
Bettwäsche, weiß und bunt
Handtücher
und sonstige Textilwaren

Etagen-Geschäft Paul Schulz, Saarlautern 1

Graf-Werder-Straße 37, 1. Etage gegenüber dem Städt. Schlachthof.

Heute frische Seefische

auf alle Nummern

Verkauf ab 8.00 Uhr.

Packpapier mitbringen.

Fischhalle Schulthess Graf-Werder-Str.

Fischhaus Heinric Bibelstraße

Kontoristin und Lohnbuchhalterin

von Fabrikbetrieb in Saarl. 3 sofort gesucht. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen erbitten unter SZ 3140 an die Gesch. ds. Bl.

CIRCUS A. FISCHER

Saarbrücken - Befreiungsfeld

Der große Erfolg!

Heute und täglich

2 Vorstellungen

14^{30} Uhr und 18^{00} Uhr

in jeder Vorstellung

25 Attraktionen

Kinder zahlen nachmittags **halbe Preise.**

Vorverkauf Zigarrenhaus Heckmann Dudweiler Straße 20 Ruf: 26589 und an den Circuskassen ab 10 Uhr vormittags - Circusruf: 29900

Tierschau bedeutend vergrößert

Täglich 10 – 14 Uhr und 17 – 18 Uhr

Nur einige Tage

Ein herrlicher Film

„Wen die Götter lieben"

Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart.

Ein Wienfilm mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen u. a. m.

Spielleitung: Karl Hartl.

Es spielen die Wiener Philharmoniker

Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Täglich 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr

CAPITOL

Filmbühne, Saarlautern

(im NSKK.-Heim)

Oldenburger Rinder

eingetroffen

Oldenburgische Viehverwertung

Saarlautern 3, Hermann-Göring-Str. 11, Ruf: 2490

früher Schönbruch

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „KRAFT DURCH FREUDE"

Kreisdienststelle Saarlautern

Am Freitag, dem 7. Mai 1943, 19 Uhr im Saalbau in Saarlautern 1

Gastspiel des Landestheaters Westmark

„Treibjagd auf Yukatan"

Schauspiel in drei Akten von dem westmärkischen Dichter Karl Schneider-Baumbauer

Eintrittspreise: 2.50, 2.— und 1.50 RM. Wehrmacht nur im Vorverkauf 1.— RM.

Kartenvorverkauf ab Montag, den 3. Mai 1943, vormittags 9 Uhr, bei der Kartenverkaufsstelle KdF. Saarlautern, Adolf-Hitler-Platz, sowie an der Saalkasse.